

Tausende Opfer zu betreuen...

Autor(en): **Herzig, Mark A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **49 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE SAMARITER AN DER LANDESAUSSTELLUNG

Tausende Opfer zu betreuen ...

Dies ist nicht der reisserische Aufmacher zu einer Katastrophen-, sondern zu einer Erfolgsmeldung. Vom Einsatz der Samariter zugunsten der Expo.02 soll die Rede sein. Es sind überaus eindrückliche Zahlen, über die wir hier berichten, wenn auch bis zur Drucklegung dieser Zeilen keine grösseren Ereignisse – und das möge bis zum Expo-Ende so bleiben! – zu verzeichnen sind.

MARK A. HERZIG

Jede Grossveranstaltung braucht einen Sanitätsdienst; derjenige der Expo.02 wurde vertraglich dem Schweizerischen Samariterbund (SSB) übergeben. Dies enthielt die Verpflichtungen:

- einen ärztlichen Dienst zu garantieren und dazu Ärzte zu rekrutieren;
- medizinisch notwendige Ersteinsätze auf dem Expo-Gelände zu gewährleisten;
- durch geeignete Massnahmen Spitaleinweisungen zu minimieren;
- eine enge Zusammenarbeit mit den öffentlichen Rettungsdiensten zu gewährleisten;
- eine angemessene Patientenadministration zu führen.

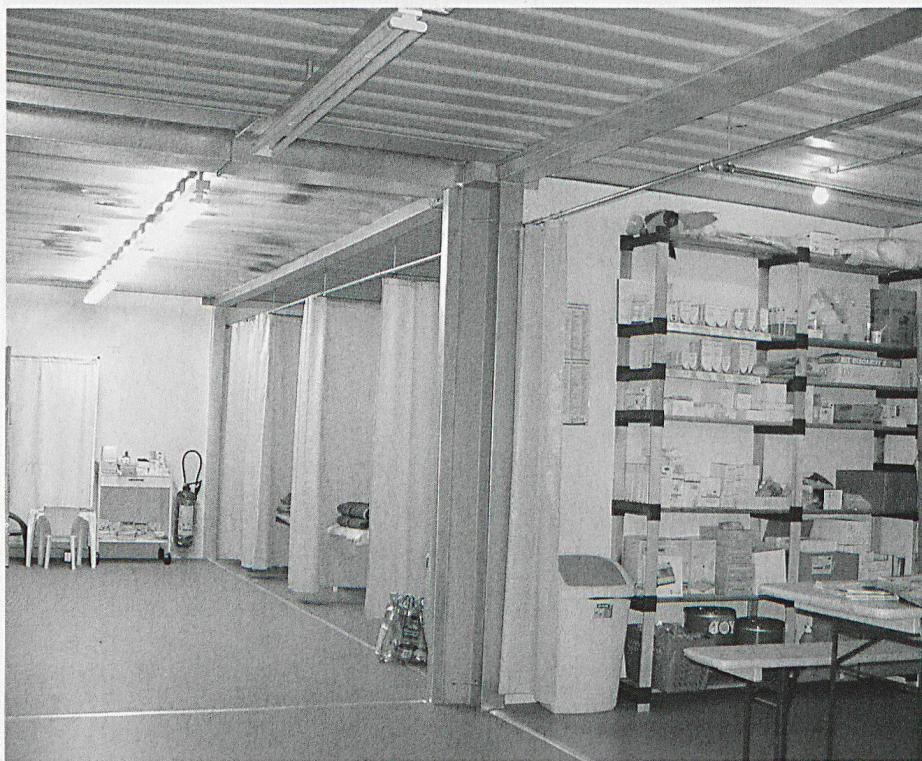
Auf vieles vorbereitet

Bedenkt man, dass vier Arteploges zu betreuen waren und sind, dass die Ausstellung

insgesamt 160 Tage dauert, versteht man, dass die Zahlen schnell gross werden:

4 Arteploges mit je einem (Biel 2) Sanitätsposten mit einem Arzt und 3 bis 6 Samariterinnen oder Samaritern ergeben etwa folgende Einsatzzahlen in Tagen:

- Ärzte 460
- Angehörige RKD 85
- Angehörige ZSO 970
- Hilfspersonal (Dienstgruppe) 1600
- Sanitätsdienstliches Personal 7648
- Verwaltung 640 Tage



«Wir kommen sofort wieder»

Der Kanton Solothurn engagierte sich mit Zivilschützern für die Sache der Expo im weitesten Sinn, nämlich nicht nur auf den Arteplages, sondern auch beim *Swiss-power Gigathlon*. Dessen letzte Etappe nach Biel führte über weite Strecken durch solothurnisches Gebiet. Wir haben Rolf Kaiser, Stabschef im AMB, einige Fragen gestellt.

«Wir kommen sofort wieder, wenn es uns braucht.» Das war die Reaktion hauptsächlich unter Zivilschutzsanitätern, wie Rolf Kaiser berichtet. Diese seien von ihren Einsätzen begeistert gewesen; hauptsächlich auch deshalb, weil es keine toten Zeiten gab, beziehungsweise solche durch Auffrischen oder Weiterbildung in CPR und Defibrillation genutzt wurden.

Rolf Kaiser: «Die Arbeiten für das «Projekt Expo» begannen etwa vor zwei Jahren. Seit anderthalb Jahren wirkte sie sich doch sehr spürbar aus. Aber sie hat auch Freude gemacht: Und auch direktes, besseres Verständnis für Sorgen von Zivilschutzchefs gebracht, die nicht selten, wohl etwas pointiert, klagen, dass sie 40 Leute aufbieten müssen, wenn sie ein Detachement von 20 brauchen.»

Auch bei den Tätigkeiten für den *Swiss-power Gigathlon* habe sich, so Kaiser, für die Aufgaben des Zivilschutzes innerhalb des Bevölkerungsschutzes viel lernen lassen, vom Data-Chips-Einsammeln über Sicherungs-, Begleit-, Verkehrs- und Transportdienste bis hin zur Küche. Eine reiche Erfahrung für alle, die in der Regel 12- bis 16-stündige Tageseinsätze leisteten. *mhs*.

Das ergibt zusammen etwas über 11 000 Tage oder 102 000 Stunden. Pro Tag werden im Schnitt 66 Personen eingesetzt. Insgesamt werden bis Ende Expo etwa 30 000 Mahlzeiten und 10 000 Übernachtungen zu organisieren sein. Zu berücksichtigen ist, dass bei weitem nicht alle Samariterinnen und Samariter an Werktagen solche Einsätze leisten können.

Die Betreuungsfälle werden weit über 10 000 betragen. 90% davon sind kleinere Hilfeleistungen, aber auch die sind wichtig zu nehmen und wert, behandelt zu werden: Ein Dorn in der Hand, eine Blase an der Ferse, Kopfwehattacken ... und schon ist die Freude an der Expo wesentlich getrübt. Aber die Samariter sind auch vorbereitet auf Unfälle, akute Erkrankungen, Störungen der Vitalfunktionen, Vergiftungen, Patienten mit Folgen von Flüssigkeitsmangel, Übermüdung

und allergischen Reaktionen auf Insektenstiche oder Lebensmittel. Vorbereitet sind die Samariterinnen und Samariter auch auf die Folgen übermässigen Genusses von Alkohol und anderer Drogen...

Zusammenarbeit in grossem Stil

Die Samariter sind in das gesamte Notfallkonzept eingebunden. Für allenfalls notwendige medizinische Transporte ab den Arteplages ist die Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten gegeben. Deren Alarmierung erfolgt über die zuständige Alarmzentrale der Standortkantone, welche bei Bedarf auch die Rega einsetzen werden. Bei grösserem Patientenaufkommen steht zudem das Militär subsidiär zur Verfügung (*action* berichtete: Nr. 4/2002, Seite 19). Gross sind nicht nur die trockenen Einsatzzahlen, sondern auch

die Anforderungen an die Organisation allein schon beim Samariterbund. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die «normalen» Grossveranstaltungen wie Schwing- und andere sportliche Anlässe, Musikfeste und Openairs aller Gattungen stattfanden oder noch durchgeführt und sanitätsdienstlich betreut werden.

Es wird für alle Teile, insbesondere auch den Bevölkerungs- bzw. Zivilschutz interessant sein, die Erfahrungen, welche an der Expo.02 gemacht wurden, dereinst sorgfältig auszuwerten. Es ist das erste und in diesem Ausmass vermutlich für viele Jahre letzte Mal, dass man Planung, Koordination und Zusammenarbeit in diesem Ausmass (Menge, Zeitdauer, beteiligte Organisationen) und über vier Kantone mit Beteiligten aus der ganzen Schweiz ausführen konnte. □

action hat dem Leiter des Sanitätsdienstes an der Expo, Felix D. Pfammatter, einige Fragen gestellt:

Herr Pfammatter, man darf heute schon sagen, dass der Sanitätsdienst auf der Expo.02 klaglos funktioniert. Dafür erlauben wir uns, Ihnen und allen weiteren Beteiligten ein paar Vorschusslorbeeren zu verteilen. Wie hat in groben Zügen die Vorbereitung ausgesehen? Seit wann waren sie damit befasst, und wie viel Personal stand Ihnen zur Verfügung?

Danke für die Lorbeeren; warten wir doch zuerst den Schluss der Ausstellung ab! Für die gesamte Planung des Einsatzes San D Expo.02 hatte man mir 15 Monate Zeit gegeben. Ab Januar 2001 hatte ich eine Assistentin zur Verfügung.

Vom WC-Papier bis zum Morphinum habe ich eine Liste erarbeitet und mit temporärer Unterstützung von Fachspezialisten ergänzt. Die Infrastruktur unserer Basis in Ins musste zuerst gefunden, danach geplant und ausgehandelt werden. Parallel dazu wurde bereits ab Mai 2001 Personalwerbung und -information schweizweit getätigt. Es war eine grosse Herausforderung und kostete einigen Einsatz.

Wir haben eindruckliche Zahlen zitiert; einige davon waren Prognosen. Wie weit sind diese eingetroffen? Hat es positive oder eher «böse» Überraschungen gegeben?

Bis jetzt, Mitte August, halten sich die angenommenen Zahlen absolut im Rahmen. Dabei ist zu sagen, dass die Zahlen auf Erfahrungswerten der Weltausstellungen Lissabon und Hannover und meinen persönlichen Erfahrungen als Leiter eines Berufsrettungsdienstes basierten. Wir hoffen sehr, dass es zu keinen Überraschungen kommt.



Wichtig scheint uns die Zusammenarbeit. Wie waren die Erfahrungen bis heute? Können Sie schon erste Schlüsse ziehen, die für die weitere Zusammenarbeit nutzbar sind?

Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Bundesamtes für Zivilschutz ist bis heute sehr kameradschaftlich und absolut professionell gewesen. Die Angehörigen der Zivilschutzorganisationen haben äusserst motiviert und fachlich hervorragend mit unseren Ärzten, dem Pflegepersonal und unseren Samariterinnen und Samaritern zusammengearbeitet. Man hat sich merklich gegenseitig ergänzt und hat davon profitiert. Schade nur, dass dies nach der Expo wahrscheinlich nicht weiterbetrieben wird! Es müsste auf nationaler Ebene ein Schulterschluss zwischen Zivilschützern und Samaritern gefunden werden: gleiche Rechte, gleiche Bezahlung, gleiche Ausbildung. *Interview: mhs*